Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 41 (1915)

Heft: 20

Artikel: Schmeichelhaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-447666

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grühling am Alpenquai

Die neue Sonne zieht Gesichter grell zu Fratzen, Zinnoberrote Sonnenschirme platzen Huf blaue Berge, Wellen prickeln Wie Sodawasser und mit südlichen Gelüsten; Und schlemmerhaft sieht man die Dampfer ihren Rauch entwickeln

Aus neubemalten Schloten, die sich sonnig brüsten. Eigelbe Blätter flittern um noch nackte Latten Und kitzeln rosigfeinen Sand mit violetten Schatten; Und bunte Beine baumeln von den Bänken Mit ungeduldig bingezeichneten Gelenken, Die Sonne nimmt sich alle Spiesser her Und malt sie in die Landschaft fleckenweise, Kleckst rot und ockergelbe Blusen ungefähr Uor schwarze Bäume, deren Aeste leise Zu allen diesen Spiessern stille lachen, Dass ihre Kleider bei der Frühlingssonne Auf einmal sich so malerisch im Frühlingslichte Dur einer gibt sich dieser Malerei Tausmachen. Der jungen Sonne niemals her, Er geht zerknirscht an allem barsch vorbei Und ist Stadtrat und atmet schwer, Besteht aus Ueberzieher, Stock und Zeitung Und denkt trotz Frühling an Verbreitung Uon guten Schriften gegen bunte Beine, Auch kann die Sonne ihn nicht brauchen und er läuft alleine. Leo v. Megenburg

Das erste Gesetz

Es gab einmal Menschen, die frei und glücklich waren; sie hatten keine Gesetze. —

Sie bebauten das Land, hüteten ihre Herden, fingen Sische und jagten das Wild. Keiner kümmerte sich um den andern und jeder tat, was ihm gut schien. schah es einmal, daß zwei, die von verschiedenen Seiten kamen, zugleich auf einen großen, braunen, zottigen Bären stießen. Jeder hatte nur eine 21zt bei sich und ein kühnes Gerz hinter der behaarten Brust. Sie griffen den Bären an und toteten ihn gemeinsam durch die Wucht ihrer Hiebe. 211s er gefallen war, wollte sich jeder der Beute bemächtigen. Da entstand der erste Streit, der damit endete, daß der eine seine Urt erhob und seinen Widersacher erschlug. Das Blut des Bären und das des Menschen rannen in eine Surche.

Als die übrigen Menschen das hörten, wurden sie unwillig und sprachen: "Es geht nicht an, daß wir uns gegenseitig morden, sonst morden uns die Tiere." — Und sie saßen lange beisammen und sannen hin und her und schusen endlich das Gesetz: Du sollst nicht töten.

Daran hatten sie nun ihre Freude, und da sie nicht schreiben konnten, gingen sie dorthin, wo der Mann erschlagen worden war, gruben einen mächtigen Selsblock in die blutgetränkte Erde und nannten ihn "Stein des Gesethes". Das sollte heißen, das Geseth sollte so sest und unbeugsam sein, wie dieser Stein. —

Der Mörder jedoch lachte und verhöhnte den Stein. Da ärgerten sich die Gesetzgeber und riesen: "Wir wollen doch sehen, wer härter ist, du oder unser Gesetz"

Und sie ergriffen ihn und schlugen ihn zur Bekräftigung des Gesetes so lange gegen den Stein, bis er tot war. — Und das war die erste Gesetwerletzung.

Schmeichelhaft

Udvokat (zu einem Bauern): Ich kann darauf nicht eingehen, daß Sie nachträglich zahlen wollen.

Bauer: By mir chönned Sie scho druf igah, ich bi-n-e ehrliche Maa, han myner Lebtig nüt mit eme Udvokat z'tue g'ha.

Nicht übel

Ein kleiner Anirps kommt zu seiner Tante, welche erst Mutterfreuden erlebt hat, zu Besuch.

"Nun, gefällt dir der Aleine, wem sieht er denn gleich?" fragte die Tante.

"Ja, weißt du, Tante, ich kenne ja die Leute hier gar nicht," war die unerwartete Untwort.

Bauer, das ist ganz was anderes

Munition zu liesern Tag und Nacht, Und dasür brav die Dollars einzusacken: Dieses ist, was uns Vergnügen macht, Doch wir maulen, will man uns, uns zwacken. Uch, mit allem schönen Ariegsgerät Liegt die "Lousstanfa" bei den Sischen — Diesmal, ach, kam die Noral zu spät: Scheue nichte; nur lass dich nicht erwischen!

Won Warbaren und von Kunnen schrein Wir aus Liebes- und aus Leibeshrästen Uch, es fällt uns gar nichts besseres ein Und empsindlich sind wir in Geschästen. Warum lassen uns nicht ungestört Viele Gunnen lustig business machen — O, sie sind vom bösen Geist betört Und besessen, on Gediaf und Wachen!

Ja, so schimpsen in Dollarika 2111 — die Zanderbilte und Genossen — Der Neutrale fragt sich, was geschah, Das die großen Jobber so verdrossen? Eine krästige Lehre war es schon Sür die ahnungslosen Waisenknaben, Daß auch ohne ihre Nunition Gute eigene die Zarbaren haben.

Scherzfrage

Politicus

Wenn ein armer Teufel, der keinen Rappen besitzt, sich in seiner lebhasten Santasie einbildet, er hätte eine Million Franken in einer Lotterie gewonnen, was für ein Vermögen besitzt er dann?

Untwort: Ein Vorstellungsvermögen.

Aphorismen

21 merikanisches. — In unserer Airche werden die Ainder mit Shmits patentiertem Kaarwasser getauft.

Die Wahlrede des Kandidaten %. — Lieder zur Laufe, vorgetragen auf der Trompete.

Das ärztliche Todesurteil beginnt mit den Worten: ich empfehle Ihnen einen Kuraufenthalt im Güden.

Zeitgemäße Romanzen

Ultfrangösisch:

Languedoc! Languedoc! Bom Stapellauf ins Trockendock! Ein kurzes Seebad in filbrigen Wellen, Brauchst gar nicht mehr fort in die Dardanellen, Host ganz mühelos, rasch und leicht Panzerkrußers Endziel erreicht.

Bernruffisch:

Sranko-englischer Dampswalzentraum, Schillernde Blasen aus Seisenschaum; Neun Monate Walzen ist wirklich viel, Bald vorwärts, bald rückwärts, das ist kein Spiel. Wir walzen wieder, sobald g'längt: Nume nüd g'sprängt! Nume nüd g'sprängt!— Reutrum

Die neue Mode

Vorüber ist endlich, Culalia schreit, die unterrocklose, die schreckliche Seit! Man braucht nicht mehr zu zeigen, was besser zu verschweigen.

Es hat sich allzulange gesonnt die übertriebene Hintersront, nun kommt dem engen Rocke energisch schon die Glocke.

Und weiter wird und weiter das Aleid, bis schließlich es und wir so weit: Die Mädchen und die Damen, die müssen sich nicht schamen.

Sehr züchtig versteckt, unsichtbar das B so schreitet das keusche Mägdelein. Bis jetzt war sie nur Sote, drum hoch die neue Node!

Wer stimmt mit ein in das Hoch voller List? Derjenige, welcher der Vater ist! Von dieser Mode nämlich. Wär's nicht so klug, wär's dämlich.

Seißt ein Geschäft, Serr Stoff-Sabrikant! Eulalia sindet ihn charmant. Und schmunzelnd schlägt er wieder los seine Ladenhüter.

Aehnlich

Photograph: Hier bringe ich Jhnen ein Bild Jhres Sohnes, Herr Professor. Professor: O, das sieht ihm sehr ähnlich: hat er es bezahlt? Photograph: Nein, bis heute nicht. Professor: Das sieht ihm noch ähnlicher!

Es gibt manchmal so Tage

Es gibt manchmal so Tage, Man fühlt im Ropf sich leer, Und glaubt, es sei das Leben Im Grunde wirklich schwer.

Man kommt sich oft mitunter Als großes Aindvieh vor, Und fühlt in sich das Wesen Von einem großen Tor.

Es gibt manchmal so Tage, Man fühlt sich weltentrückt, Und hat nur den Gedanken: Die Menschheit sei verrückt.

Der neue Albanesenfürst

"Guten Tag, Herr Regierungsrat. Wissen Sie schon, daß Sie ernstlich als Sürst von Albanien vorgeschlagen sind?"

""Ich? Wieso? — Sie scherzen wohl!""
"Nicht im geringsten. Sie müssen nämlich dort einen haben, der bleibt!" "

Drudfehler

Herr Silberstern erfreute durch den Vortrag einiger herrlicher Balladen. Auch Fräulein Cohn sang Leider.

Der Wein ist eine edle Gabe.
Ich freu' mich immer — wenn ich habe.
Doch, ist er frei von Alkohol,
Dann sühle ich mich doppelt wohl.
Und kommt er gar von Meilen her,
Dann sreue ich mich umsomehr,
Dieweilen der zu jeder Srist
Und siets der allerbeste ist.